Dokumentation

Nyéléni Austria – Bewegung für Ernährungssouveränität in Österreich

Herbsttreffen 2017 und Tagung „Gutes Essen für Alle“

26.-29. Oktober 2017, Graz

„Ernährungssouveränität ist das Recht auf gesunde und kulturell angepasste Nahrung, nachhaltig und unter Achtung der Umwelt hergestellt. Sie ist das Recht auf Schutz vor schädlicher Ernährung. Sie ist das Recht der Bevölkerung, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen.“

„Ernährungssouveränität stellt die Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren, ins Zentrum der Nahrungsmittelsysteme, nicht die Interessen der Märkte und der transnationalen Konzerne.“

(Deklaration des weltweiten Forums für Ernährungssouveränität, Mali, Februar 2007)

veranstaltet von:

unterstützt & gefördert von:

Die Tagung „Gutes Essen für Alle“ erfolgt in Kooperation mit dem Forschungsprojekt „(Un-)Knowing Food“ (gefördert vom Land Steiermark im Förderungsprogramm „Polaritäten der Wissensgesellschaft“) unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ulrich Ermann.

Dokumentation von David Steinwender (Forum Urbanes Gärtnern) und Lisa Schrammel (FIAN)
Fotos des Treffens cc-by Lukas Meisinger
(https://www.flickr.com/photos/nyeleni_at/albums/72157688934823514)

Weitere Informationen unter:
Homepage: www.ernährungssouveränität.at
Facebook: https://www.facebook.com/ernaehrungssouveraenitaet/
Monatlicher Newsletter: https://tinyurl.com/yd3r3vus
Mitmachen: http://www.ernährungssouveränität.at/mitmachen/

Einleitung 4

Programm 5

Einstieg 6

Markt der Ideen 6

Crashkurs Ernährungssouveränität für Einsteiger*innen 8

Themen des Open Space 8

Diskussionen 9

„Solidarische Politik im autoritären Klima“ – Welche Strategien braucht die Bewegung für Ernährungssouveränität in Zeiten autoritärer Politik? 9

Anschließende Reflexion in Kleingruppen: 9

Who cares? Pflegearbeit & Gepflegt werden in ländlichen Gebieten 11

Workshops 13

Klima-smarte Landwirtschaft 13

Schreibwerkstatt für eine Demokratische Lebensmittelpolitik 14

Milch und Macht: Milchproduzent*innen in der Krise: Was können wir dagegen tun? 15

Vereinnahmung von Rechts und Zivilcourage 16

Food Literacy 17

Sezonieri-Kampagne für die Rechte von Erntehelfer*innen in Österreich 18

„Land in Sicht!” -Lokale Handlungsspielräume auf Gemeinde oder Landesebene 20

„Entwicklungshilfe“ für Konzerne: Landgrabbing- Fälle in Sierra Leone und Sambia 21

Ernährungsräte als Instrument für Ernährungssouveränität in den Städten 22

Ernährungssouveränität und Degrowth – wie passt das zusammen? 23

Demo?krAtie Repaircafe – Gemeinsam selbstbestimmt Politik machen 25

Exkursionen 27

Learning Journey: Food Justice 27

GeLaWi Jaklhof: Solidarische Landwirtschaft – Ernte und Risiko teilen 29

Resümee der Tagung 30

Einleitung

Gutes, gesundes, schmackhaftes, kulturell eingebettetes, an klimatische und Bodenbedingungen lokal angepasstes, und sozial-gerecht produziertes Essen für alle Menschen zugänglich zu machen ist die Vision der **Bewegung für Ernährungssouveränität**.
Dieses scheinbar einfache Ziel ist eine riesige Herausforderung für unsere Gesellschaft: Millionen von Menschen leiden an Hunger und Mangelernährung und sind gezwungen, sich von ungesunden Nahrungsmitteln zu ernähren, die unter Ausbeutung von Menschen und Natur produziert werden. Ernährungssouveränität setzt daher am Menschenrecht auf Nahrung an.

Die bäuerliche Landwirtschaft wird von Marktzwängen unter Druck gesetzt. All jene Menschen, die im Einklang mit Mensch, Tier und Natur Lebensmittel erzeugen, können sich kaum gegen Industrie und Konzerne behaupten können. Ungerechte Förderungen unterstützen vor allem das Wachstum der industriellen Landwirtschaft auf Kosten der kleinen und mittleren Betriebe, die entweder mitwachsen oder früher oder später aufhören müssen.

Ein Zenit ist erreicht: Unsere Umwelt wird zerstört und Menschen in anderen Teilen der Welt wird ihr Recht auf Nahrung und ein gutes Leben abgesprochen.

Die Bewegung für Ernährungssouveränität zeigt verschiedene Wege auf, wie eine Welt aussehen kann, in der Hunger und Armut überwunden wird. Eine Welt, in der eine bäuerliche und vielfältige Landwirtschaft wachsen kann. Eine Welt, in der sowohl Verbraucher*innen als auch Erzeuger*innen mitbestimmen können, unter welchen wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen unser Essen produziert und verteilt wird. Ernährungssouveränität wird erst durch solidarische Beziehungen zwischen allen Akteur*innen des Lebensmittelsystems möglich und stärkt vor allem diejenigen, die es aufgrund verschiedener ökonomischer, sozialer und politischer Ausgrenzungsformen schwer haben.

Die Bewegung vereint Bäuerinnen und Bauern, traditionelle Fischer*innen, Indigene, Landlose, Landarbeiter*innen und Migrant*innen, HirtInnen, Gemeinschaften, die in Wäldern leben, Konsument*innen, NGOs, Wissenschaftler*innen und diverse soziale Bewegungen von jung bis alt, egal ob im ländlichen Raum oder in der Stadt lebend oder praktisch, wissenschaftlich oder politisch tätig.

Programm

PROGRAMMÜBERBLICK

Do, 26.10. Willkommen & Intro

Ort: Cuntra MachHalla*

12:30 - 14:00 Crashkurs Ernährungssouveränität für Einsteiger*innen
14:30 - 18:00 Willkommen, Markt der Ideen, Kurzinputs, Weltcafé, ...
18:00 Abendessen und im Anschluss Open Space

Fr, 27.10. Tagung »Gutes Essen für Alle« Tag 1

Ort: Afro-Asiatisches Institut Graz*

10:00 - 17:00 Learning Journey / Exkursion: Food Justice in Graz
10:00 - 13:00 Workshops
- Demokratische Lebensmittelpolitik
- Klima-smarte Landwirtschaft und andere Verirrungen

Ort: Institut für Geographie und Raumforschung*

13:00 - 14:30 Mittagessen
14:00 - 18:00 Exkursion zum Jaklhof: Solidarische Landwirtschaft – Ernte und Risiko teilen
14:30 - 17:30 Workshops
- Vereinnahmung von Rechts und Zivilcourage
- Milch und Macht

18:00 - 19:00 Abendessen

Ort: Afro-Asiatisches Institut Graz*

19:30 Podiumsdiskussion: Who cares? – Pflegearbeit & Gepflegt-Werden in ländlichen Gebieten

Sa, 28.10. Tagung »Gutes Essen für Alle« Tag 2

Ort: Institut für Geographie und Raumforschung*

10:00 - 13:00 Workshops
- Land in Sicht! Lokale Handlungsspielräume auf Gemeinde- oder Landesebene
- Food Literacy als Empowerment-Strategie
- Sezonieri-Kampagne für die Rechte von Erntehelfer*innen in Österreich

13:00 - 14:30 Mittagessen & Posterpräsentation ***
14:30 - 17:30 Workshops
- "Entwicklungshilfe" für Konzerne: Landgrabbing-Geschäfte von Finanzinvestoren
- Buchvorstellung: De-Growth in Bewegung
- Ernährungsräte als Instrument für Ernährungssouveränität in Städten
- DIY- Demokratie Repaircafé

18:00 Abendessen und im Anschluss Open Space

So, 29.10. Abschlusstag

Ort: Spektral*

11:00 - 14:00 Gemeinsamer Abschluss, Harvesting, Next Steps

Auf der Homepage findest du nähere Angaben zu

* den einzelnen Veranstaltungsorten
** die Inhaltsbeschreibungen der einzelnen Programmpunkte
*** wie du dich für die Posterpräsentation von Uniarbeiten (Seminar,Bachelor, Master, Forschungsarbeit) bewerben kannst.

www.ernährungssouveränität.at/nyeleni-herbst-2017

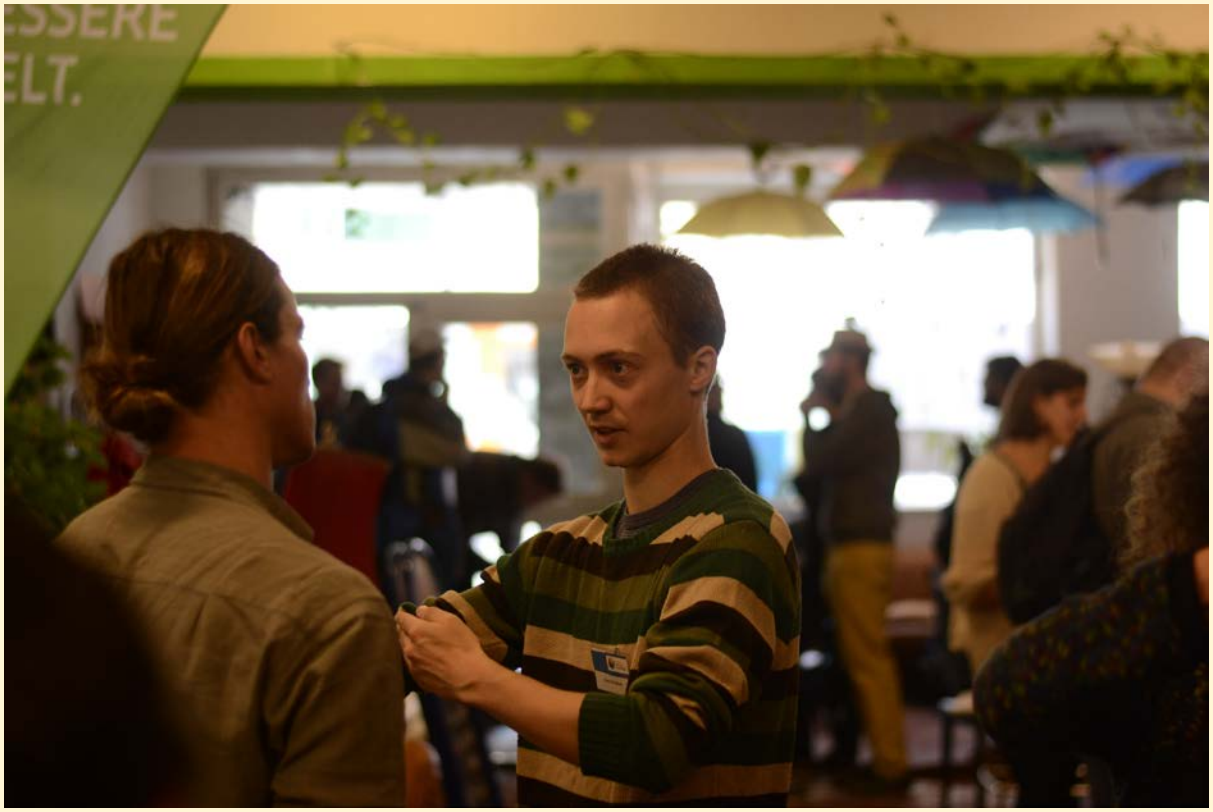
Einstieg

Markt der Ideen

Der *Markt der Ideen* war der Einstieg für die ankommenden Menschen zu Beginn des Treffens im interkulturellen Kunst und Kultur Café *Cuntra MachHalla* am Grazer Griesplatz. Im Rahmen dessen konnten die TeilnehmerInnen ihre Initiativen/Organisationen und Aktivitäten/Projekte vorstellen. Dabei zeigte sich ein buntes Bild, wo nicht nur jene vertreten waren, die aus dem Bereich der *Ernährungssouveränität* kommen, sondern auch Initiativen wie die Bank für Gemeinwohl und andere.

- IG Milch
- La Via Campesina
- FIAN
- Attac
- Bank für Gemeinwohl und Gemeinwohlökonomie
- Waldgarten-Initiative Oberösterreich
- Gartenpolylog
- Essen um zu leben

Viele Informationen lagen am Markt der Ideen in der *La Cuntra MachHalla* auf.



In der *La Cuntra MachHalla* wurde viel diskutiert.

Crashkurs Ernährungssouveränität für Einsteiger*innen

Wie bei jedem österreichweiten Treffen der Bewegung für Ernährungssouveränität gab es auch diesmal wieder einen 2-stündigen Workshop, um für Neueinsteiger*innen und Auffrischungswillige einen Überblick über Hintergründe, Motive und Projekte aus dem Bereich Ernährungssouveränität zu geben. Dieser fand parallel zum Markt der Ideen statt.

Crashkurs Ernährungssouveränität im Freien - Mitten im multikulturellen Bezirk Gries

Themen des Open Space

- Impulszentrum KuGeMENE (St. Nikolai im Sausal)
- Demokratie Repair Cafe und BürgerInnenräte
- Solidarischer Supermarkt
- Bank / Genossenschaft für Gemeinwohl
- Stammtisch im ländlichen Raum

Diskussionen

„Solidarische Politik im autoritären Klima“ – Welche Strategien braucht die Bewegung für Ernährungssouveränität in Zeiten autoritärer Politik?

Gemeinsam mit Irmi Salzer (Grüne, Biobäuerin und aktiv für Ernährungssouveränität), Martin Konecny (Mosaik-Blog), Brigitte Reisenberger (FIAN) und Dominik Dax (Gemüsebauer in OÖ) diskutieren wir die Herausforderungen die angesichts des Rechtsrutsch in Österreich – als auch weltweit – auf uns zukommen. Moderation: Cordula Fötsch und Julianna Fehlinger.

Das Einstiegspodium des Nyeleni Herbsttreffens

Anschließende Reflexion in Kleingruppen:

An die Diskussion anschließend wurde im Weltcafé Format die Diskussion aufgearbeitet. Die Fragen dazu waren:

- Was beschäftigt mich aus der vorangegangenen Diskussion?
- Welche Handlungsspielräume und Bündnisse sehe ich?
- Wo ist die Bewegung für ES politisch verortet? Wie siehst Du das Verhältnis zu Parteipolitik?

Nachbearbeitung der Diskussion im Weltcafe-Format

Who cares? Pflegearbeit & Gepflegt werden in ländlichen Gebieten

Freitag, 27. Oktober, 19:30 – 21:30
Afro Asiatisches Institut Graz (Quartier Leech, Leechgasse 22, 8010 Graz)

Podiumsteilnehmerinnen:
Mira Palmisano, Bäuerin mit Pflegeerfahrung, lebt im Kollektiv auf einem Bauernhof in Deutschlandsberg in der Steiermark
Gudrun Bauer, Sozioökonomin und Pflegewissenschaftlerin, Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung
Milena Paneva, Österr. Gewerkschaftsbund, Erstsprachenberatung Bulgarisch
Svetlana Ivanova, 24-Stunden-Betreuerin im Burgenland/Wien

Moderation: Lisa Bolyos

Die Pflegedebatte wurde in das Nyéléni-Herbsttreffen eingebracht, um Reproduktionsarbeit am Bauernhof/im ländlichen Raum zu thematisieren – sowohl familieninterne als auch externalisierte Reproduktions-, Betreuungs- und Pflegearbeit.
Die Podiumsdiskussion sollte die Spezifitäten des ländlichen Raums als Arbeitsplatz behandeln, die Themen Care-Infrastruktur, geschlechtliche und nicht/migrantische Arbeitsteilung, un- oder unterdokumentierte Arbeit am Land, Organisierungsmöglichkeiten, Perspektiven und Utopien für die Pflege und Betreuung. Es war keine gepflegte/betreute Person am Podium, es wurde aber versucht, diese Perspektive präsent zu halten.

<u>1. Runde Status Quo/Erfahrungen/Bedingungen</u>

1. Frage Svetlana:
Ich möchte nach Deiner Arbeitserfahrung in der 24-Stunden-Betreuung fragen: Wie bist Du dazu gekommen? Du hast unter anderem im Burgenland gearbeitet – wie war das, in einem neuen Land am Dorf zu arbeiten? Wie war/ist Dein Arbeitsbereich definiert? Wie waren/sind die Arbeitsbedingungen?

1. Frage Gudrun:
Du forschst zur 24-Stunden-Betreuung nicht nur in Österreich und hast dafür mit Pflege/Betreuungsarbeiter_innen Gespräche geführt. Diese Arbeit ist oft un- oder unterdokumentiert. Wie sehen die rechtlichen Rahmenbedingungen in Österreich aus? Wie hat die Legalisierung der Pflege- und Betreuungsarbeit stattgefunden? Ich möchte Dich ersuchen, die spezifische Situation (rechtliches Framing, Erfahrungen) in Österreich auszuführen.

1. Frage Milena:
24-Stunden-Betreuung ist ein Einpersonenjob, also nichts, wofür das Herz der Gewerkschaft traditionell schlägt – was sind die Schwierigkeiten in der Organisierung und Beratung? Wie kommt es, dass der ÖGB sich jetzt doch verantwortlich fühlt? Bitte führe das Problem der „Scheinselbständigkeit“ auf?

1. Frage Mira:
Deine Pflegeerfahrung: Was waren die Besonderheiten, im ländlichen Raum zu pflegen? Was waren Deine finanziellen Bedingungen? Wer hat Dich unterstützt – am Hof und externe Profis? (Wie) bist Du in die Arbeit des Pflegens reingewachsen?

<u>2. Runde Aussichten/Utopien</u>

2. Frage Svetlana:
Was wären ideale Bedingungen für die internationale Pflege- und Betreuungsarbeit? (arbeitsrechtlich, gesellschaftlich und im Umgang am Arbeitsplatz)
Welche Ausbildungsmöglichkeiten bräuchten Leute/Frauen, die in der Betreuung arbeiten? Welche arbeitsrechtliche Absicherung/Unterstützung/Organisierung ist notwendig? Was hast Du für Dich schon an Besserungen erreicht?

2. Frage Gudrun:
Wie kann Pflege und Betreuung zu guten Arbeitsbedingungen (für Pflegende und Gepflegte) funktionieren, wenn sie überall entlang des Lohngefälles ausgelagert wird? Was sind Deine Antworten auf die aktuelle Problemlage – sowohl einfach umsetzbare als auch utopische?

2. Frage Milena:
Welche Voraussetzungen braucht's, um Pflegearbeit gewerkschaftlich zu organisieren? Wie geht das unter den gegebenen Bedingungen? Was sind die arbeits- und sozialrechtlichen Zielsetzungen der Gewerkschaft?

2. Frage Mira:
Was bräucht's um die Pflege von Angehörigen am Hof zu erleichtern? Was brauchen die Angehörigen? Infrastruktur im ländlichen Raum, mobile Pflege, strukturelle Bedingungen der Agrar- und Sozialpolitik (s. Vorschläge der Landwirtschaftskammer: Green Care).

Das Podium *Who Cares* über Pflegearbeit im Afro-Asiatischen Institut (AAI Graz)

Workshops

Klima-smarte Landwirtschaft

Ansprechpersonen: Carla Weinzierl, Christina Plank, Katharina Hagenhofer
Freitag, 27.10.2017, 10:00-13:00

Die industrialisierte Landwirtschaft ist für etwa die Hälfte aller Treibhausgase verantwortlich, wenn man sie umfassend von der Landnutzungsveränderung bis zur Kühlkette analysiert. Die Agrarlobby setzt trotzdem weiter auf genau die Strategien, die diese Verwerfungen verursachen. Im Workshop 'Klima-smarte Landwirtschaft und andere Verirrungen' haben sich die Teilnehmer*innen mit Konzepten der sogenannten 'Green Economy' auseinandergesetzt und gemeinsam diskutiert, wie diese den Status Quo stabilisieren und ein grün gewaschenes 'Weiter wie bisher' zu rechtfertigen versuchen. Sie versprechen eine Win-Win-Win Situation, indem sie Wirtschaftswachstum, Arbeitsplätze und Nachhaltigkeit verbinden würden. Dabei setzen sie auf die Schaffung von Märkten statt verbindlicher Regeln, auf Technologiegläubigkeit, auf die Privatisierung der Gemeingüter und auf Mythen, denen zufolge es Konzerne sind, die gesellschaftliche Entwicklung vorantreiben. Dabei blenden sie Konflikte aber auch die Ursachen der Vielfachkrisen – unsere Wirtschafts- und Lebensweise – aus. Problematisch erschien uns dabei auch, dass Konzepte wie Klima-smarte Landwirtschaft nicht ausreichend definiert sind und sich so im Grunde jedes Unternehmen damit schmücken kann. Laut GACSA, der Globalen Allianz für Klima-smarte Landwirtschaft, sind gerade Konzerne wie Monsanto, Walmart und MacDonalds führend in der Klima-smarten Landwirtschaft.
Solche Konzepte werden von internationalen Netzwerken vorangetrieben, die zugunsten von transnationalen Konzernen wirken und demokratische Strukturen aushöhlen. Dies entspricht den Vorstellungen des Weltwirtschaftsforums, das eine 'Global Redesign Initiative' verfolgt, wonach künftig Regierungen und Konzerne gleichberechtigt sein sollen, internationale Rahmenbedingungen zu schaffen. Auch die Europäische Union serviert mit der Erzeugung von Energie durch Biomasse – Stichwort Agrartreibstoffe – bloß vermeintliche Lösungen und fördert damit Landraub im Globalen Süden sowie Landkonzentration im Globalen Norden. Neben der 'Teller vs. Tank'-Problematik ist die Beimischungspflicht auch ökologisch nicht sinnvoll: so verursacht Diesel aus Palmöl beispielsweise dreimal so hohe Treibhausgasemissionen wie fossile Energieträger!
In drei thematischen Kleingruppen zu Agrarökologie, Energiedemokratie und Energieautarkie am Hof wurde erarbeitet, was die Bewegung für Ernährungssouveränität diesen herrschenden Entwicklungen entgegenzusetzen hat.

Schreibwerkstatt für eine Demokratische Lebensmittelpolitik

Ansprechspersonen: Julianna Fehlinger (julianna.fehlinger@viacampesina.at), Markus Meister (markus.meister@welthaus.at)
Freitag, 27.10.2017, 10:00-13:00

Demokratische Lebensmittelpolitik – was ist das eigentlich? Mit dieser Frage kamen über 40 TeilnehmerInnen in den Workshop. Die grundsätzliche Idee dahinter ist die technische Diskussion um eine Reform der gemeinsamen Agrarpolitik der EU auf breitere Beine zu stellen. Anstatt zu diskutieren auf welcher Höhe zum Beispiel die Investitionsförderung gedeckelt werden soll, fragt eine demokratische Lebensmittelpolitik danach, welche politischen Rahmenbedingungen wir brauchen um ein *gutes Essen für alle* möglich zu machen. Neben einer anderen Agrarpolitik bezieht die demokratische Lebensmittelpolitik auch Handel-, Sozial-, Arbeitsmarkt- oder Gesundheitspolitik und viele andere Bereiche mit ein und beinhaltet eine umfassende Demokratisierung.

Die Schreibwerkstatt ermöglichte den Teilnehmenden ihre Visionen von einer Zukunft, in der eine demokratische Lebensmittelpolitik umgesetzt ist, in Form eines Zeitungsartikels aus der Zukunft festzuhalten. Begleitet durch aufbauende Diskussionen und Methoden des *Free Writing* wurden Artikel für die nächste Ausgabe der *BauernPost* verfasst. Die BauernPost zeigt durch Zeitungsartikel aus 2022, wie sich die Welt verändert haben wird, nachdem die Agrarwende eingeläutet wurde und einer vielfältigen und bäuerlichen Landwirtschaft wieder der Vorzug gegenüber Industrieller gegeben wird. Diese visionären Ideen werden jährlich bei den Tagungen des Ökosozialen Forums verteilt. Auch dieses Jahr wird es aufbauend auf den Artikeln, die bei der Schreibwerkstatt entstanden sind, wieder eine BauernPost geben.

Milch und Macht: Milchproduzent*innen in der Krise: Was können wir dagegen tun?

Ansprechpersonen: Matthäus Rest (matthaeus.rest@reflex.at), Franziskus Forster (franziskus.forster@viacampesina.at)
Freitag, 27.10.2017, 14:30-17:30

Der österreichische Milchmarkt ist von einer erschreckenden Marktkonzentration geprägt, die Milchbäuer*innen in extremen Abhängigkeitsverhältnissen hält. Wie können Produzent*innen gegen die Praktiken der Molkereien unterstützt werden?

Im ersten Teil des Workshops wurde versucht, gemeinsam herauszuarbeiten, wie der Milchmarkt in Österreich funktioniert und wo die wichtigsten Knotenpunkte im Netzwerk liegen. In einer Mischung aus kurzen Inputs und Fragen ging es den Workshopleitern darum, darzustellen, wie sich die Milchwirtschaft in den letzten Jahren verändert hat, vor allem nach dem Ende der EU-weiten Milchquote. Ein zentrales Thema war dabei die Geschichte der IG Milch und wie sie von den großen österreichischen Genossenschaftsmolkereien bekämpft wurde.

Weiter illustriert und kontextualisiert wurde diese Erzählung durch die persönlichen Erinnerungen und Einschätzungen von zwei Milchbauern und Mitgliedern der IG Milch. Ziel dieser Eingangsdiskussion war es darzustellen, warum viele Kenner*innen des österreichischen Milchmarkts der Auffassung sind, dass das Verhalten der Molkereien gegenüber der IG Milch Beweis für ein Milchkartell sei.

Im zweiten Teil des Workshops wurde in drei Kleingruppen konkreter daran weitergearbeitet, wie die Teilnehmer*innen kleine Milchbäuerinnen und -bauern unterstützen können. In einer Gruppe ging es um die Frage, wo das Genossenschaftswesen eigentlich herkommt, wie es dazu gekommen ist, dass großindustrielle Milchverarbeiter*innen als Genossenschaften eingetragen sind und wie neue Formen der genossenschaftlichen Vernetzung zwischen Produzent*innen und Konsument*innen aussehen können. Die zweite Gruppe analysierte eingehender die Geschichte der IG Milch, sowie der Fairen Milch und ging der Frage nach, welche Lehren daraus gezogen werden können. Die dritte Gruppe versuchte weiteren Recherchebedarf zu ermitteln: Welches Wissen fehlt, um das Bild zu vervollständigen? Was ist ein Kartell genau? Welche nächsten Schritte folgen daraus? Die Ergebnisse der Kleingruppen wurden abschließend für alle präsentiert und gemeinsam diskutiert.

Vereinnahmung von Rechts und Zivilcourage

Ansprechpersonen: Mira Palmisano und Heike Schiebeck
Freitag, 27.10.2017, 14:30-17:30

An dem interaktiv angelegten Workshop haben 24 Leute teilgenommen, zwei sind erst nach der Pause eingestiegen. Da der Raum mit stickiger Luft auch zu klein war und ein Bauplastik außen vor den Fenstern das Lüften verhinderte, wurde ein Teil des Workshops auf dem Gang abgehalten und die Teilnehmer*innen waren viel in Bewegung - einmal im Raum, dann wieder am Gang.

Nach einem Ankommensspiel und einer kurzen Einführung, warum die Leiterinnen den Workshop veranstalten, haben sich alle bei Aufstellungen am Gang ein bisschen kennengelernt. Die Teilnehmer*innen haben erzählt, welche Situationen von Vereinnahmung von Rechts oder rassistischen Äußerungen und Übergriffen sie schon selbst erlebt haben. Aus den Beispielen haben die Teilnehmer*innen vier Situationen für Rollenspiele ausgewählt. In Kleingruppen wurden diese Rollenspiele unter Zeitdruck erarbeitet. In der Großgruppe wurde anschließend die Dynamik in den Kleingruppen hinterfragt und Mira hat einen kurzen Input zu Macht und Rang gegeben. Die Teilnehmer*innen haben für sich allein reflektiert, wie sie sich in Gruppen verhalten, was ihnen Macht gibt und was sie ohnmächtig macht. Einer hat gemurrt, denn er wollte gleich das Rollenspiel aufführen. Das Thema “Was sind in der Nyéléni-Bewegung Margins und Mainstreams“ wurde aus Zeitmangel leider gestrichen.

Für die vorher eingeübten Rollenspiele wurde am Ende des Gangs, wo er etwas breiter ist, mit schnellem Tische- und Stühlerücken eine Theatersituation geschaffen. Die Gruppen haben ihre Rollenspiele aufgeführt. Das Publikum hatte die Möglichkeit, Spielende auszutauschen und zusätzliche Reaktionen zu zeigen. Zum Beispiel kommt ein Burschenschafter lautstark in ein linkes Lokal und will den Wahlsieg feiern. Wie reagieren die Wirtin und die Gäste? Wie können sie ihn stoppen? Jede Szene wurde mehrmals durchgespielt und auf diese Weise Zivilcourage eingeübt. Dabei wurde viel gelacht und sowohl die Workshop-Leiterinnen als auch die Teilnehmer*innen bekamen neue Ideen, wie sie bei rassistischen und rechtsextremen Äußerungen reagieren und argumentieren können.

Von den Teilnehmer*innen kamen viele positive Rückmeldungen.

Food Literacy

Ansprechpersonen: Brigitte Kratzwald (brigitte.kratzwald@commons.at), David Steinwender (david.steinwender@transition.at)
Samstag, 28.10.2017, 10:00-13:00

In dem Workshop ging es darum, ein Konzept für niederschwellige Bildungsarbeit zum Thema Ernährungssouveränität im Rahmen des Projekts „Appetit auf Veränderung" (Ernährungssouveränität im Alltag / in der Praxis) zu entwickeln. Als Vorbild diente das Konzept von WIDE zu *Economic Literacy* für Frauen, indem einzelne Themenbereiche dargestellt (visuell oder mit verschiedenen Medien) werden und dann die Teilnehmenden angeregt werden, sich darin zu verorten, die Auswirkungen auf ihren konkreten Lebensalltag wahrzunehmen. Von diesem Anknüpfungspunkt werden wirtschaftliche und politische Situationen immer mit dem Ziel vermittelt, die Handlungsfähigkeit zu stärken und dabei nicht auf der individuellen Ebene stehen zu bleiben, sondern auch systemische Hintergründe aufzudecken und zur gesellschaftspolitischen Einmischung zu ermutigen.
Im Workshop wurden mit den Teilnehmer*innen zuerst Themenbereiche ausgewählt und dann in Gruppen die jeweiligen Inhalte dazu erarbeitet. Die Möglichkeiten der niederschwelligen Vermittlung und zur Verortung der Teilnehmenden wurden zum Schluss noch in einem Brainstorming angedacht, zur Konkretisierung reichte die Zeit nicht mehr. Die Projektgruppe wird mit den Ergebnissen weiterarbeiten und auch andere Teilnehmer*innen haben ihr Interesse daran geäußert.

Tipp: *Ausgearbeitete Themen werden im Ernährungssouveränitäts-Wiki zugänglich gemacht.*

Zwischenpräsentation über mögliche Inhalte, Formate und Quellen im Seminarraum des Instituts für Geographie und Raumforschung (Uni Graz)

Sezonieri-Kampagne für die Rechte von Erntehelfer*innen in Österreich

Ansprechpersonen: Cordula Fötsch (cordula.foetsch@gartenpolylog.org), Sónia Melo
Samstag, 28.10.2017, 10:00-13:00

In der österreichischen Landwirtschaft arbeiten jedes Jahr über 16.000 Erntehelfer*innen und Saisonarbeiter*innen ohne österreichische Stastsbürger*innenschaft. Die meisten kommen aus Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Bosnien oder Serbien. Viele werden systematisch ausgebeutet, erhalten Löhne unter dem ohnehin niedrigen Kollektivvertrag, keine Bezahlung von Überstunden, Urlaubs- oder Weihnachtsgeld bei Arbeitszeiten von 70 bis 100 Stunden pro Woche. Die Erntehelfer*innen sind von ihren Arbeitgeber*innen in hohem Maß abhängig. Oft wissen sie auch nicht genug über ihre Rechte. Viele kommen immer wieder und bleiben über Jahre in diesen Ausbeutungsverhältnissen.

Die Produktionsgewerkschaft, verschiedene NGOs und Aktivist*innen wollen mit der Kampagne Erntearbeiter*innen über ihre Rechte informieren und bei der Selbstorganisierung und Durchsetzung ihrer Rechte unterstützen. Gleichzeitig soll in der Öffentlichkeit und auch unter Landwirt*innen Bewusstsein für das Thema geschaffen werden. Mit Info-Videos, Folderverteilaktionen auf den Feldern, verschiedenen Veranstaltungen und Pressearbeit wird versucht, diese Ziele zu erreichen.

Im Workshop suchten die Teilnehmer*innen nach Möglichkeiten, wie jede*r einzelne im Rahmen der Kampagne aktiv werden kann. In der Region Südburgenland/Südoststeiermark wird nun über den Winter ausgekundschaftet, wo es Betriebe gibt, die Erntehelfer*innen beschäftigen. Im Frühling kann dort mit Verteilaktionen gestartet werden. Mit dem oberösterreichischen Marchland und dem Eferdinger Becken wurden Gegenden identifiziert, in denen es dringenden Bedarf für die Kampagne gibt. Noch gibt es dort keine entsprechenden Strukturen. Erste Schritte sind in Planung.

In Graz gab es bereits einzelne Aktivitäten. Nun wollen die Initiator*innen der Kampagne verschiedene Akteur*innen vernetzen und hoffen, dass auch hier eine Gruppe von Aktivist*innen entsteht. Auch Foodcoops wurden als wichtige Plattformen identifiziert. Es wurde besprochen, wie das Thema in Foodcoops vermehrt diskutiert werden kann und auch mit den Lieferant*innen über Arbeitsbedingungen ins Gespräch gekommen werden kann.

Tipp: *Wenn du mehr Informationen zur Kampagne erhalten oder selbst aktiv werden möchtest, schreib an sezonieri@gmx.at. Weitere Infos findest du auch unter www.sezonieri.at.*

Die Arbeitsgruppe zu Sezioneri im Hörsaal des
Instituts für Geographie und Raumforschung (Uni Graz)

„Land in Sicht!" -Lokale Handlungsspielräume auf Gemeinde oder Landesebene

Ansprechperson: Bernadette Gugerell (bernadette.gugerell@fian.at)
Samstag, 28.10.2017, 10:00-13:00

Im Rahmen des Workshops „Land in Sicht" wurde zunächst die Hauptproblematik „Verlust von Agrarland" vorgestellt. Mittels gemeinsamen Arbeitens in Kleingruppen wurden daraufhin damit in Zusammenhang stehende Herausforderungen, Fragen und Probleme mit der Methode des „Wicked Question Games" erarbeitet, die als Grundlage für die zweite Gruppenarbeit dienen sollten. Die erarbeiteten Sujets reichten von Problemen peripherer Regionen über Bodenversiegelung bis hin zur Frage, wie hochwertige Ackerböden bewertet werden können und was das für die Ernährungssouveränität bedeutet. Diese wurden anschließend mit der Methode des „Collective Harvestings" auf einer Tafel gesammelt. Auf deren Basis wurde von den Workshopleiter*innen tiefergehend auf Zahlen und Fakten zu Bodenversiegelung und Landknappheit in Europa und Österreich eingegangen. Hier entstanden schon erste kleine Diskussionen seitens der Teilnehmer*innen. Mit einem Videoausschnitt eines Vortrags von Reinhard Seiß, einem kritischen Raumplaner, wurden die besonderen Herausforderungen in Bezug auf Bodenknappheit aus Sicht der Raumplanung präsentiert.

Nach einer Pause kam es zur gemeinsamen Entscheidung, dass vor der zweiten Gruppenarbeit ein Input seitens der Vortragenden zu den möglichen Lösungsansätzen für die Problematik sinnvoll ist. In vier verschiedenen kleinen Blöcken zu den Themen „Kommunale Ernährungsstrategien", „Bodenpolitische Instrumente", „Partizipation und Bodenpolitik in Vorarlberg" und „Vermittlungsplattformen für Landwirt*innen am Beispiel NEL" (Netzwerk Existenzgründung in der Landwirtschaft) konnte jede*r der vier Workshopleiter*innen seinen/ihren jeweiligen Interessenschwerpunkt bzw. beruflichen Hintergrund einbringen und mögliche Anknüpfungspunkte für die abschließende Kleingruppenarbeit bieten. Mit der Methode „Dynamic Facilitation" wurden schließlich die gesammelten Herausforderungen in Überthemen eingeteilt und von den Gruppen mit Infos, Lösungen und Bedenken verknüpft. Zu den Bereichen „Lebensmodelle/Gemeinschaft/Gesellschaft", „Ländlicher Raum", „Akteur*innen", „Wie Versiegelung verhindern?" und „Wie Bewusstsein schaffen?" konnten somit Lösungsvorschläge wie Landfreikauf, Bewusstseinsbildung, Sensibilisierung von Entscheidungsträger*innen, Gemeinschaftliche Lebens- und Versorgungssysteme, Ökologische Mobilität, verstärkte Partizipation der Bevölkerung und auch gesetzliche Verankerungen erarbeitet werden.

Tipp: *www.fian.at/de/themen/landgrabbing/*

„Entwicklungshilfe“ für Konzerne: Landgrabbing- Fälle in Sierra Leone und Sambia

Ansprechperson: Brigitte Reisenberger (brigitte.reisenberger@fian.at)
Samstag, 28.10.2017, 14:30-17:30

Entwicklungsfinanzierung aus Europa spielt eine zunehmend wichtige Rolle bei der beschleunigten Expansion des Agribusiness und Land Grabbing im südlichen Afrika – Brigitte Reisenberger machte anhand zweier Filmausschnitte Fälle aus Sierra Leone und Sambia anschaulich, an denen FIAN gerade arbeitet. Im Workshop danach wurde diskutiert, warum die staatliche Entwicklungspolitik mehr und mehr auf privatwirtschaftliche Akteure setzt und welche menschenrechtlichen Auswirkungen dies hat. Durch sogenannte Mischfinanzierungsinstrumente, durch welche staatliche und private Mittel häufig in Fonds gepoolt werden, wird es zunehmend schwieriger, menschenrechtliche Verantwortungen zu identifizieren und zuzuordnen – während diese Fonds enorme finanzielle Rückflüsse und eine immer größere Entscheidungsmacht für die Finanzinvestor*innen mit sich bringen. Viele europäische Entwicklungsbanken sind an solchen „entwicklungspolitischen Fonds“ beteiligt, die wiederum zu dem Anfangs gezeigten Verlust des Zugangs zu Land und Wasser von Teilen der Bevölkerung in Sierra Leone und Sambia führten.
In zwei Kleingruppen wurde diskutiert, was für internationale Lösungsansätze es bräuchte, um (mischfinanzierte) Agrarinvestments menschenwürdig zu gestalten und welche Aktionen bei uns in Österreich nötig und möglich wären, um auf das Thema aufmerksam zu machen und die Bevölkerung zu sensibilisieren und zu solidarisieren. Die erste Kleingruppe kam zu dem Schluss, dass Transparenz in der Planung und Umsetzung sowie eine unabhängige Kontrolle der Auswirkungen von Agrarinvestitionen der Schlüssel zu einem menschenrechtlichen Ansatz bilden. Was können wir tun, um dieser Utopie näher zu kommen? Die zweite Kleingruppe hatte unzählige Vorschläge dazu: Diese reichten von Film-Workshops, über das Aufzeigen von Lieferketten, die Befassung mit dem Thema im Rahmen des Schulunterrichts bis hin zur Organisation von Poetry/Science Slams.
Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt – nun heißt es ran an die Umsetzung!

***Tipp**: Der Film „Herr Abbas und das geklaute Land“ ist Teil des Hunger.Macht.Profite. Film-Verleihpakets! Für weitere Infos schreibe einfach an: office@fian.at*
Weitere Infos: www.fian.at/de/themen/landgrabbing

Ernährungsräte als Instrument für Ernährungssouveränität in den Städten

Ansprechperson: Charlotte Kottusch (ernaehrungsrat-wien@posteo.at)
Samstag, 28.10.2017, 14:30-17:30

Das große Interesse an der Thematik, die zahlreichen Teilnehmer*innen und die anregenden, ideenreichen Diskussionen im Plenum und in den Arbeitsgruppen waren eine große Motivation und Bestätigung für die Arbeit an der Gründung von Ernährungsräten – unter anderem in Innsbruck und Wien. Zu sehen, dass immer mehr Privatpersonen die Idee von Ernährungsräten aufgreifen möchten, um sie als eine Form zivilgesellschaftlicher Teilnahme an der Gestaltung von lokalen Ernährungssystemen nutzen, macht Mut und gibt Hoffnung. Denn ein besonders wichtiger Punkt in der Diskussion um Ernährungsräte in Verbindung mit Ernährungssouveränität (in Städten) ist die Möglichkeit, alle Bürger*innen einzubeziehen und zu demokratischer Mitbestimmung beizutragen. Dadurch können Ernährungsräte als Sprachrohr der Zivilgesellschaft, die Förderung von (urbanen) Rahmenbedingungen für mehr Ernährungssouveränität von den Städten und Kommunen einfordern.
Eine Herausforderung in der Umsetzung besteht einerseits darin, Bürger*innen und Akteur*innen aus den verschiedenen Bereichen der Lebensmittelkette zu erreichen und einzubinden. Hierbei sind kreative Methoden des Zugangs sowie eine angepasste Sprache zu beachten (Stichwort: Food Literacy), diskutierten die Workshop-Gruppen. Andererseits, um eine demokratische Einbindung aller relevanten Akteur*innen im Ernährungsrat zu erreichen sowie eine ausreichende Legitimität gegenüber der Stadt zu erhalten, müssen die Fragen, wen diese Gruppe der Akteur*innen umfassen sollte und wie der strukturelle Aufbau des Rates aussehen muss, intensiv diskutiert werden.
Die Ergebnisse der Diskussionen in den Kleingruppen hat durch die im Workshop vertretenen unterschiedlichen Perspektiven, viele wichtige und interessante Punkte geliefert, die die Initiativgruppen aus Wien und Innsbruck für ihre weitere Arbeit mitnehmen werden. Um manches tiefgreifender diskutieren zu können, waren die drei Stunden des Workshops zu wenig – zu diesen Diskussionen anzuregen, sie zu führen und Ergebnisse in Handlungen umzusetzen, sind nur einige der vielen Aufgaben und Schritte, die Ernährungsräte (in Österreich) angehen wollen.

Tipp: *www.ernaehrungsrat-wien.at und www.wiengestalten.at/wiener-ernaehrungsrat*

Ernährungssouveränität und Degrowth – wie passt das zusammen?

Ansprechspersonen: Julianna Fehlinger (julianna.fehlinger@viacampesina.at)
Samstag, 28.10.2017, 14:30-17:30

Grundsätzlich kann Wachstumskritik zum Verstehen des Wirtschaftssystems sowie seiner Problematiken beitragen und helfen „falsche“, meist zu einfache Lösungen für gesellschaftliche Krisen zu erkennen. Für eine echte Agrarwende braucht es zum Beispiel nicht nur eine „Begrünung“ bestehender industrieller Agrarfabriken, sondern eine Abkehr von der Profitlogik in der Landwirtschaft. Die konkrete Arbeit der Bewegung für Ernährungssouveränität beschäftigt mit praktischen Fragen in Bezug auf Wachstum(szwang) und Alternativen. Gemeinsam ist den Bewegungen für Degrowth und für Ernährungssouveränität die Kritik an immer größeren Betrieben mit immer mehr Tieren, das Fortschreiten der superintensiven industriellen Landwirtschaft und die starke Orientierung an Profiten. Durch die Exportorientierung großer Teile der europäischen Landwirtschaft werden lokale Märkte in Ländern des globalen Südens mit ausländischen Erzeugnissen überschwemmt und landwirtschaftliche Betriebe vor Ort zerstört. All dem eine Stärkung kleinbäuerlicher biologischer Landwirtschaft mit regionalen Wirtschaftskreisläufen entgegenzustellen, könnte eine gemeinsame Forderung der Bewegung für Degrowth und Ernährungssouveränität sein.

Nach einem Vortrag von Nina Treu (per Skype übertragen) arbeiteten die TeilnehmerInnen zu der Frage was die *Bewegung für Ernährungssouveränität* und die *Degrowth Bewegung* voneinander lernen können. Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden hier stichwortartig zusammengefasst:

- globaler Ansatz
- weiße Mittelschicht vs globaler Süden
- verbindet verschiedene Strömungen + bereichert + bekräftigt
- Wie konsumiere, lebe, denke ich? … und warum?
- Eigenes Tun verorten
- Green Washing vs struktureller Wandel
- bedürfnisorientiert, lokal, abhängig von Lebensbedingungen denken
- Degrowth hilft sich auf positives zu beziehen
- Grenzen werden in Landwirtschaft oft überschritten
- Austausch über Arbeitsstrategien gut möglich!
- Beziehungsdenken (Achtsamkeit, Wertschätzung…)
- In Landwirtschaft ist Degrowth täglich sichtbar
- Ausstieg aus dem Wachstumswahn + Konkurrenz
- Degrowth ergänzt Ernährungssouveränität um „große wirtschaftliche Perspektive“

- Gemeinsamkeit: immanentes Engagement
- Argumentationshilfe
- Was brauche ich wirklich? Wieviel lassen meine Ressourcen zu? Wo ist die Grenze des Wachstums?
- Reduktion von Produktion und Arbeit
- Kreislauf ohne Notwendigkeit der Ausbeutung, achtsame Ressourcennutzung
- Suffizienz, was reicht - Nicht-wachsen oder aktiv schrumpfen?
- Spannend: Degrowth = allumfassend
- Darf das „Neue“ trotzdem wachsen?

Tipp: *Buch: Degrowth in Bewegung(en) - www.degrowth.info/de/dib/degrowth-in-bewegungen*

Demo?krAtie Repaircafe – Gemeinsam selbstbestimmt Politik machen

Ansprechperson: Stefan Schartlmüller
Samstag, 28.10.2017, 14:30-17:30

Das Demo?krAtie-Repaircafe ist ein Format, das begeistern und inspirieren möchte, sich tiefer mit den Themen Kommunikationskultur und den dazugehörigen Methoden zu beschäftigen. Das Format der *Repaircafes* wurde und wird laufend weiter von der *IG Demokratie* entwickelt und stellt Kommunikations-, Entscheidungs- und Moderationstools zur Verfügung, mit welchen gemeinsam brennende Fragen sowie eigene Positionen im politisch-gesellschaftlichen Gefüge hinterfragt werden sollen.
Das Repaircafe in Graz hatte ca. 15 Teilnehmer*innen. Zum Einstieg wurde das „Wicked Question Game“ (*ein Kommunikationsspiel, bei dem ausschließlich Fragen gestellt anstatt Antworten gegeben werden*) verwendet, um zum einen ein Beispiel für „kreatives Kommunizieren" kennen zu lernen und gleichzeitig selbst- & gemeinsam bestimmt die Ausgangsfragen für die weiteren Schritte zu finden. Auch wurde ausprobiert, welches Ergebnis eine normale Mehrheitswahl bringt, und welchen Unterschied das zum Konsensieren macht.

Aus den 15 Fragen, die die Teilnehmer*innen für sich gefunden und vertieft haben, wurden im nächsten Schritt mittels *systemischem Konsensieren* vier ausgewählt, für deren Vertiefung der dritte Schritt des Workshops Raum geboten hat. Dieser war eine Kombination aus Weltcafé und „Dynamic Facilitation" - wodurch der Diskussion eine lösungsorientierte Struktur gegeben wurde, die auch für ein eventuelles Weiterarbeiten oder das Entwickeln von konkreten Handlungsoptionen super geeignet ist.

Feedback eines Teilnehmers:
„Das Demokratie-Repaircafe ist auf jeden Fall ein spannendes Format um einmal auszuprobieren wie verschiedene Entscheidungsverfahren auf mich wirken. Eine Mehrheitsabstimmung, oder systemisches Konsensieren. Wie fühle ich mich dabei wenn ich nicht zu den „Siegern“ gehöre? Wo bleibt nach einer vielleicht knappen Entscheidung viel Spaltung im Raum? Mit welchem Verfahren wird die Lösung gefunden bei der es am wenigsten Verlierer gibt ? Ich denke diese Experiment ist unlängst in Graz gut gelungen.“

Tipp: *repaircafe.ig-demokratie.at (Website Repaircafes, befindet sich aufgrund kleiner Ressourcen derzeit im Fluss); Weitere Projekte aus dem Dunstkreis der IG Demo?krAtie: www.vonunten.at/diy-demokratie-repaircafes*

Austausch und Anwendung über Formate der Mitbestimmung beim Demo?krAtie Repaircafe am Institut für Geographie und Raumforschung (Uni Graz)

Exkursionen

Learning Journey: Food Justice

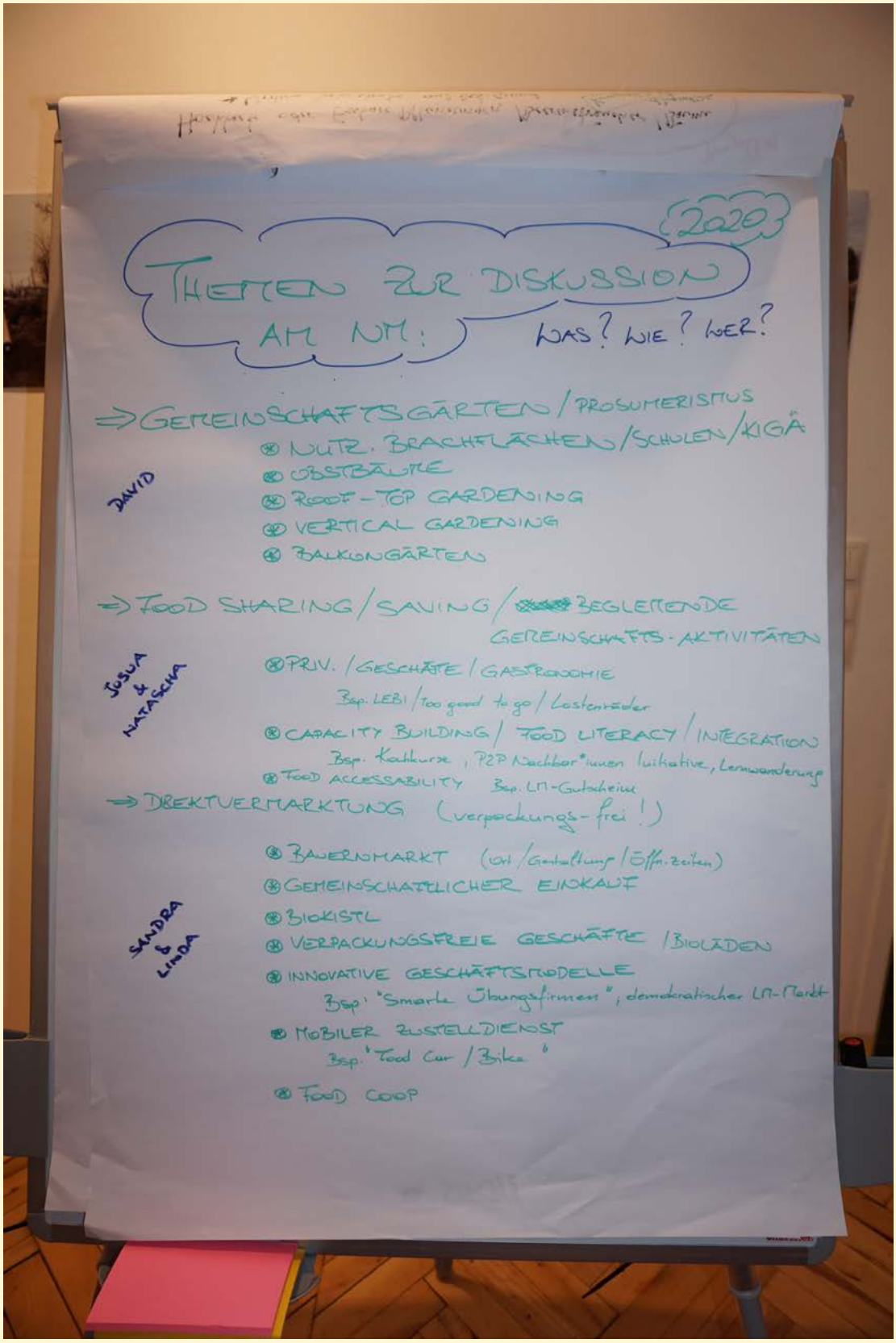
Ansprechsperson: David Steinwender (david.steinwender@transition.at)

Freitag 27.10.2017, 10:00-17:00

Im Rahmen des Workshops „Lebensmittelversorgung im Jakomini“ wurden mit verschiedenen lokalen ExpertInnen der Status Quo und mögliche Verbesserungsmöglichkeiten im Bezirk diskutiert. Diese Verbesserungsmöglichkeiten betreffen sowohl die private Versorgung (Einkauf, Gastronomie) wie auch öffentliche Versorgung (Sozial-/Bildungseinrichtungen) und Aktivitäten, die rund um das Thema *Lebensmittelversorgung* im Alltag der Menschen zur Verbesserung des Status Quo beitragen können. Es waren neben Teilnehmer*innen der Tagung, Bewohner*innen des Stadtteils auch Vertreter*innen des Bezirksrats Jakomini inkl. dem Bezirksvorsteher dabei.

Nach einer Vorstellrunde wurde der Bezirk / Stadtteil näher betrachtet. Dabei wurden Stärken (Dinge, die gut laufen) und Schwächen/Defizite erarbeitet. Dazu gehören nicht nur statistisch-quantifizierte Daten (z.B. wo gibt es Versorgungsmöglichkeiten und welche?), sondern auch um qualitative (z.B. was gibt es dort?) und vor allem Geschichten und Ansichten der Bewohner*innen (z.B. wie nehmen sie ihren Bezirk / Stadtteil wahr?).

Aus dem ersten Teil ergaben sich drei Schwerpunkte, die am Nachmittag weiterbearbeitet wurden: „Versorgungsmöglichkeiten mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus der Umgebung”, „Urban Gardening” und „gemeinschaftliche Aktivitäten”.



Am Ende wurde unter den teilnehmenden Stadtteil-Bewohner*innen und den Mitarbeiter*innen des Stadtteilzentrums ein Team zur Weiterverfolgung der Themen und Projekte gebildet, die vom Arbeitskreis Ernährungssouveränität (AKES Graz/Stmk) begleitet werden sollen.

Zwischenpräsentation der Ergebnisse aus der ersten Runde im Stadtteilzentrum Jakomini.

GeLaWi Jaklhof: Solidarische Landwirtschaft – Ernte und Risiko teilen

Ansprechsperson: Anna Ambrosch (anna.ambrosch@jaklhof.at)
Freitag 27.10.2017, 14:00-18:00

Im Rahmen dieser Exkursion wurde der GeLaWi Betrieb Biofuchs (Jaklhof) in Kainbach bei Graz besichtigt.

Der Folientunnel des Jaklhofs in Kainbach bei Graz

Resümee der Tagung

Über 150 Menschen aus allen Gesellschaftsbereichen verteilt auf 3 ½ Tage kamen wieder zusammen, um aktuelle Entwicklungen im Agrar- und Ernährungsbereich zu diskutieren, zu analysieren und um Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten und umsetzen.

Es wurde ein dringender Handlungsbedarf gesehen, die autoritäre Wende in Österreich und global genau zu beobachten und solidarische Gegenmaßnahmen zu setzen. Ein wichtiger Punkt der hier dazugehört, besteht darin, konkrete Lösungsmöglichkeiten (wie den Ernährungsrat) breiter zu präsentieren und zu implementieren und vor allem die Menschen besser im Alltag statt im Rahmen akademischer Debatten zu erreichen. Die verwendete Sprache, um Themen der Ernährungssouveränität einem breiteren Publikum zu vermitteln, ist dabei ein wichtiger Punkt.

Ebenso wird der Begriff der *Ernährungssouveränität* mit lokaler (nationalstaatlicher) Lebensmittelproduktion verwechselt - oft bewusst, wenn dadurch das Attribut “regional” sich gut verkaufen lässt. Hier sind ebenso weitere Begriffsbestimmungen und -klarheiten vonnöten.